

Pfarrer Marc Griebler, Guardini-Kenner aus der Seelsorge-Einheit Leutkirch, erarbeitet zusammen mit seinem Auditorium Texte von Romano Guardini.

Pluralität und (der Zwang zur) Entscheidung

„Cave Idus Martiæ!“ - „Hüte Dich vor den Iden des März!“ gilt auf positive Weise auch für die Guardini-Tagung Mitte März 2024. Man könnte ja eingefahrene und damit bequeme Gewohnheiten über Bord werfen und Glaube neu denken müssen.

Manch Teilnehmer*In mag das mit dem diesjährigen Thema so gegangen sein.

„Pluralität und Entscheidung“ heißt der Aufsatz, in dem Guardini die Auflösung der Einheit im christlichen Glauben erkennt, wie sie im Mittelalter weitgehend gegeben war. So entsteht Pluralität, in der wir heutzutage überwiegend denken und leben.

Romano Guardini stellt in seiner Betrachtung klar, wie dieser Zerfall schnell zur Relativierung von Werten geführt hat. Wenn keine gemeinsame Basis die Menschen verbindet, kann eine falsch verstandene Freiheit Ängste schüren. In der Folge gewinnen Bewegungen an Attraktivität, die Freiheit leugnen.

Herr Pfarrer Marc Griebler vergleicht die Ausführungen von Guardini mit denen der US-amerikanischen Theologen Volf und Croasmun, die den Begriff „häretischer Imperativ“ geprägt haben und damit aufzeigen, dass in dieser modernen freien Welt der Zwang zum „Auswählen was man tun muss“ fast zwanghaft geworden ist und nicht wenige Mitmenschen schlichtweg überfordert. Jeder muss also für sich ganz individuell seinen Weg für ein erfülltes Leben finden. „Folge Deinem Traum!“ ist da nur eines von vielen



Schlagworten. Heerscharen von Experten, die eigentlich aufzeigen sollten, was gutes Leben ausmacht, müssen nun neutral beschreiben, welche Optionen es gäbe. Und wer selbst als Pseudo-Experte nicht vom Markt gefegt werden will, der kommt letztlich zum Schluss, dass jede Wahl gut ist. Das wiederum führt dazu, dass Menschen einem Kunstmaler gleichen, der solange nach dem Pinsel sucht, bis er vergessen hat, was für ein Lebensbild er sich malen will. Solch Verhalten führt über die scheinbare Individualisierung zu Relativismus und damit zur Sinnlosigkeit.

Auch die Werbeindustrie ist längst auf diesen Zug nach nirgendwo aufgesprungen: „Schisma! - DER neue Herrenduft, den jeder Mann haben muss. Individuell wie Sie!“ Natürlich findet auch ein Religions-Philosoph wie Romano Guardini keine einfache Antwort auf diese Problematik, stellt aber die Philosophie des Sokrates in den Raum. Dieser sucht nach dem, was verbindlich ist und deswegen verbindet.

Und natürlich ist es sinnvoll, die Vielfalt als Stärke wahrzunehmen, aber die Vielfalt darf nicht einfach nur Selbstzweck sein, sondern muss der Einheit dienen. Das hat schon Paulus erkannt und im Brief an die Korinther niedergeschrieben.

Guardini unterscheidet interessanterweise die psychologische von der inhaltlichen Freiheit. Letztere heißt eben auch, Werte zu verwirklichen und jeder Situation entsprechend angemessen zu handeln.

Mit dem diesjährigen Tagungs-Thema konnte der Verfasser dieser Zeilen erst wenig anfangen, durfte letztlich aber doch erhellt, wenn auch nachdenklich zum tagesabschließenden Choralamt mit der Schola Cantorum Lorchensis in das Mooshauser Kirchlein wallen. Die Predigt dort war durchaus als fulminanter Schlussakkord in Form einer Kurzvorlesung gedacht, wenn es dort hieß:

„Freiheit bedeutet, dem Tod ins Auge zu blicken! Lebendige, fruchtbare Freiheit muss die Tode des Alltags annehmen: die Tode von Beziehungen, Möglichkeiten und auch Hoffnungen. Eine echte, lebenstaugliche Freiheit ist eben eine, die Endgültigkeiten und Festlegungen wagt und annimmt, eine Freiheit, die weiß, dass nie alles offen ist - und die dem Tod ins Auge blickt. Doch das kann der Mensch letztlich nicht aus eigener Kraft. Er kann es nur in der Kraft Gottes, der durch den Tod hindurch ins Leben gegangen ist.“

Soweit zum geistlich-geistigen Input in Kirche und Pfarrhaus von Josef Weiger, in dem immer wieder sein Freund Romano Guardini zu Gast war und sich auch weitere Gäste zum akademisch-intellektuellen Austausch getroffen haben. Bis heute! Dass Technik und „Catering“ genauso gut auf den Ansturm Wissbegieriger vorbereitet waren ist mitnichten selbstverständlich, war aber auch dieses Jahr wieder so. Das Ehepaar Christa und Dr. Klaus Krämer stehen da für Kontinu- und Qualität! Frau Krämer scheint zudem auch immer das individuelle Wohl der Teilnehmer bis hin zu jüdischen S-Gewohnheiten („Berches“) im Fokus zu haben!





Es gab wohl auch Teilnehmer, die sich die individuelle Freiheit genommen haben, zu dieser Tagung mit dem e-Fahrzeug anzureisen. Nachteil: Diese Fahrzeuge brauchen stundenlang, bis sie für eine Heimreise wieder geladen sind! Vorteil: Die Zeit kann man für eine vorbereitende Nachsitzung nutzen und bei italienischem Kaffee verbringen. Das sorgt für nachhaltige Entschleunigung!

Und NEIN, die Herren auf dem Bild sind nicht die beiden Opas Waldorf und Statler aus einer neuen Verfilmung der Muppets-Show. Und dass sie von ihrer Loge aus bissig über Gott und die Welt abgelästert hätten ist auch nicht wahr. Sie haben lediglich in ihrer Pluralität (und nicht unter Zwang) die sinnvolle Entscheidung getroffen, humorvoll über das Thema des Tages laut nachzudenken. Dabei ging es auch um die schwerwiegende Frage des Sokrates: „Ist etwas gut, weil es Gott will, oder will Gott etwas, weil es gut ist?“ Falls Sie eine Antwort darauf haben: die eMail-Adresse dafür finden Sie auf der Homepage des „Freundeskreis Mooshausen e.V.“, auf deren YouTube-Kanal sie auch Aufnahmen der Veranstaltung finden.



*Text: Bernhard Theinert
alias „Opa Waldorf“
Bilder: Gabriele Theinert
alias „Oma Waldorf“*